



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

458 (2.10.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423018)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Annahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 458.

Dienstag, 2. Oktober 1904.

(Abendblatt.)

### Sozialdemokratie und Arbeiterschaft.

„Deutschland ist ein Staatswesen, wie es zum zweiten Male auf der Welt nicht existiert — man mag das da oben als Kompliment ansehen, es ist aber Wahrheit, und diese Wahrheit müssen wir uns vor Augen halten und danach unser Verhalten einrichten.“

Diese Worte entflohen dem Munde Bebels auf dem Mannheimer Parteitag bei Erörterung des Massenstreiks. Was will Genosse Bebel anstelle dieses „Staatswesens“, wie es zum zweiten Male in der Welt nicht existiert, sehen? Und was hat die Sozialdemokratie Positives für die Arbeiterschaft geleistet? Welche Frage weist eine Broschüre von Dr. jur. Richard Freund („Sozialdemokratie und Arbeiterschaft“, Verlag von Duncker und Humblot-Heppig) auf. Ob die Arbeiterschaft binnen absehbarer Zeit zu der Ueberzeugung durchdringt, daß die Sozialdemokratie die Arbeiterbewegung diskreditiere, möchten wir aus dem Grunde bezweifeln, weil die Sozialdemokratie sich nicht nur aus der Arbeiterschaft rekrutiert, sondern zum großen Teil aus jener Schar von „Mittäusern“, die für sich eine „Partei der Unzufriedenen“ bilden, und die bei der organisierten Sozialdemokratie am leichtesten zum Ausdruck ihrer mißvergnügten Stimmung zu kommen hoffen.

Von neuem stellt Dr. Freund fest: Die sozialdemokratische Partei hat auf politischem Gebiete nichts Positives für die Arbeiter geleistet; sie hat nicht das mindeste zum Zustandekommen irgendeines sozialpolitischen Gesetzes getan. Die Partei hat als solche gar kein Interesse an der Erfüllung der Arbeiterforderungen; denn je mehr Forderungen erfüllt werden, je zufriedener die Arbeiter werden, je weiter sie sich im Gegenwartskampf befinden, umso geringer wird die Arbeiterschaft der Parteifolge.

„Deutschland ist ein Staatswesen, wie es zum zweiten Male in der Welt nicht existiert“ — diese Anerkennung Bebels müßte doch jenen Teil der Arbeiterschaft, die sich durchaus auch auf den politischen Boden der Sozialdemokratie stellen und alles Heil in der republikanischen Regierungsform erblicken, einigermaßen zur Befriedigung bringen. Was hat die Republik Frankreich mit ihrem früheren sozialistischen Minister wirklich für die Arbeiterschaft geleistet? Kann sie im engersten den Vergleich mit Deutschlands sozialpolitischer Gesetzgebung aushalten?

Ob es aber gelingt, die Arbeiterschaft tatsächlich aus den Banden der revolutionären Sozialdemokratie so zu lösen, daß sie sich zu einer wirklichen Arbeiterpartei umgestaltet, zu einer Arbeiterpartei, die befreit, daß die Verfolgung ihrer Interessen nicht gleichbedeutend ist mit dem rücksichtslosen Kampf gegen die Arbeitgeber und deren Interessen, — das ist eine Befreiung, die nach dem Verlauf des Mannheimer sozialdemokratischen Parteitages trotz des Zurückweichens Bebels vor den Gewerkschaften doch nur einen sehr schwachen Schimmer auf Erfüllung gewährt.

Dr. Freund meint: „Wenn die Arbeiter wirklich auf politischem Gebiet ihre Interessen wahren wollen, so müssen sie wie in England zu einer selbständigen Arbeiterpolitik, zur Bildung einer Arbeiterpartei, zur Aufstellung eigener Arbeiterkandidaten

übergehen. Und diese Politik würde bald größere Erfolge haben. In vielen Bezirken sind die Arbeiter in ihrer Gesamtheit stark genug, um eigene Kandidaten durchzubringen; in diesen Bezirken sind sie so stark, daß sie die anderen Parteien zwingen können, bei der Auswahl der Kandidaten auf ihre Wünsche Rücksicht zu nehmen. Eine solche Arbeiterpartei im Reichstoge würde auf gesetzgeberische und Verwaltungsmassnahmen zugunsten der Arbeiter einen starken Einfluß ausüben können, während jetzt die Vertretung der Arbeiterinteressen durch die sozialdemokratische Partei zweifelsohne den Arbeitern nur schadet.“

Gewiß sehr richtig. Aber die Frage ist eben nur die, ob ein Bruchteil der deutschen Arbeiterschaft zu solchem Einfluß gelangt, um den eifrigen Klammern der sozialdemokratischen Organisationen zu entgehen und der Sozialdemokratie in einem „Deutschen Arbeiterbund“, wie es Herr Dr. Freund vorschlägt, die angemachte angebliche Vertretung der Arbeiterklasse zu entreißen. Und daran zweifeln wir nach wie vor.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Oktober 1904.

#### Zum Schluss des sozialdemokratischen Parteitages

in Mannheim schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: „Die Heuchelei und Schauspielerei hat auf dem Mannheimer Parteitage der Sozialdemokratie Triumphe gefeiert wie nie zuvor. Ein abgekartetes Spiel, bei dem die Rollen vorher sorgfältig verteilt waren, bei der Parteitags wenig Ueberraschungen, wenig improvisierte Zwischenfälle, alles ging wie am Schnurhen. Die Vorgänge vor den Kulissen, die dem ungewöhnlichen Auge des Beobachters preisgegeben wurden, stellten eine Art von Rätsel vor: Veröhnung der Leitung der politischen Partei mit den Gewerkschaften. In den Kreisen lagen sich beide und meinten vor Schmerz und vor Freude.“ Dramatischer mag es hinter den Kulissen hergegangen sein, denn hier sah sich der Parteivorstand in der Massenstreikfrage — und damit wohl überhaupt — auf der ganzen Linie. Ein scharfer Kontrast läßt sich schwerlich vorstellen, als die entgegengesetzte Stellungnahme der beiden aufeinander folgenden Parteitages in Zenon und Mannheim zu einer und derselben Kardinalfrage. Das Merkmal der Verlogenheit und Heuchelei war den diesjährigen Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages deshalb noch in besonderem Maße aufgedrückt, weil es galt, den Umfall des Parteivorstandes nach Möglichkeit zu bemänteln und zu beschönigen, alten Beschlüssen und Reden einen ganz neuen und ungehörigen Sinn zu geben, kurz, sich mit möglichstem Aufwand aus einer Situation herauszumandulieren, deren Unhaltbarkeit man schon wenige Monate nach den erwähnten Beschlüssen hätte erkennen und betonen müssen.

#### Die rheinische Parteikorrespondenz.

Mit ihrer ersten Nummer trat gestern die National-liberale Korrespondenz für die Rheinprovinz, die der Bonner Delegiertentag ins Leben gerufen hat, auf den Plan. Ihr Redakteur und Herausgeber, General-

sekretär Peter, führt sie mit einem kurzen Belegwort ein, in dem er das nationalliberale Programm kurz also zusammenfaßt:

Im vorigen Monat waren es vierzig Jahre, daß unsere Partei aus einer bewogenen, kümmerlichen Leit hervorging und zu einem notwendigen Faktor in der politischen Geschichte unseres Vaterlandes wurde. Sie ist allseitig eine Partei des Kulturfortschritts auf dem Gebiete geistiger, wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung gewesen, und das muß sie auch weiterhin bleiben, wenn sie sich nicht selber aufgeben will. Hier, in dem Gedanken des kulturfördernden Liberalismus, liegen die großen Momente einer wahrhaft nationalen Politik. Nationaler Reichtum, liberales Denken und sozialer Empfinden, muß uns immerdar zu neuen Taten im Dienste des Vaterlandes, zum Wohle der Gesamtheit unseres Volkes begeistern. Deshalb muß dessen geistige Entwicklung so gefördert werden, daß sie zur individuellen Freiheit des Einzelnen führt, unsere nationale Produktion muß auf allen Gebieten in den Bahnen neuzeitlicher Weltwirtschaftsentwicklung so weitergeführt werden, daß die den großen wirtschaftlichen Zukunftsaussichten mit Ruhe entgegenzusehen kann, und die Sorge für das Wohl der wirtschaftlich Schwachen unseres Volkes, muß uns insbesondere in dem Sinne der Menschheitsfreundlichkeit leiten. Das müssen allezeit die großen politischen Gesichtspunkte der national-liberalen Partei bleiben und nach diesem Ziele hin soll sich auch unsere neue Korrespondenz wenden.

Außerdem enthält die erste Nummer einen Bericht über den Bonner Delegiertentag und die Reden der rheinischen Delegierten, die zu der kommenden Tagung in Godesburg abgeordnet sind. Unter den 47 Delegierten die aus der Provinz gemeldet sind, befinden sich verschiedene Vertreter der national-liberalen Jugend 6 Vertreter. Ferner nehmen nach 5 Herren als Mitglieder des Zentralvorstandes und die beiden Generalsekretäre Peter und Jannetmann an den Verhandlungen teil. Das ergibt im ganzen 60 Vertreter, mit denen die Rheinprovinz auf den Plan tritt.

#### Die Gestaltung des Arbeitsmarktes

Im Monat August war, wie das „Reichsorgan“ schreibt, nach allen vorliegenden Berichten im allgemeinen eine günstige und zwar erheblich besser als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Kohlenbergbau war die Produktion stark angefallen, die Arbeitsverhältnisse wurden indessen durch Wagenmangel teilweise in unerwünschter Weise beeinträchtigt. Die besonders günstige Konjunktur in fast allen Zweigen der Metall- und Maschinenindustrie hielt auch im August an, Arbeitskräfte waren sehr gesucht, und die Löhne hatten infolgedessen steigende Tendenz. Eine befriedigende Gestaltung der Arbeitsverhältnisse wiesen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, auch die elektrische Industrie, die Textilindustrie und die chemische Industrie auf. Im übrigen wurde die Gestaltung des Arbeitsmarktes von den bekannten Saisonverhältnissen in einer Reihe von Gewerben in maßgebender Weise beeinflusst. Im Buchdruckgewerbe ist der August im allgemeinen still, in Anbetracht dessen war die Arbeitslage verhältnismäßig befriedigend. In der Konfektion beginnt bereits wieder lebhaftere Geschäftstätigkeit, das Baugewerbe weist angespannte Tätigkeit auf. Die Beendigung eines Teiles der landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie der Schluss der Saison in einer Reihe von Kulturen, Bädern usw.

Sehr viel über Schauspieler und Schauspielerinnen hat der Leiter des „Gannale“ zu sagen. Er schreibt: „Kann es „Gannale“ sein, der Direktor um seine ganze Einnahme bringen. Wollen Sie ein Beispiel von den tausend Mischgeschichten, die unvereinbar harkieren können?“ „Als eines Samstags fiele ich „Le Bercail“, 60 waren 6000 Frs. Einnahme. Da focht sich Mme. de Byron beim Aufsteigen ein im Kleid faden gelbliche Kadel ins Venie. Ich muß den Ehrtragen holen lassen und die Billeis zurückgeben. So kostete mich diese verdammte Kadel, die man übrigens niemals gefunden hat und die Mme. de Byron nach heute bei sich tragen muß, 6000 Frs.“ Die schlimme Klage des Theaterdirektors sind die eingelangten Manuskripte. „Ich bekomme jeden Tag fünf neue Stücke zugeschickt“, erzählt Gomer, der neue Direktor des „Theatre-Antoine“, das macht in dem einen Monat meiner Direktionszeit schon 150. Capus hat Recht, wenn er mir einmal sagte: „Der Theater ist überflutet von all den jungen Leuten, die ihren Beruf verfehlen haben.“ Die Bernhardt erzählt wieder von ihren Erfolgen in Amerika und von dem jungen Genie, das sie entdeckt hat.

#### Caesnerlatellen.

— Aus dem Simplizissimus! Eine deutsche Ferienkammer hat wörtlich folgenden Beschluß gefaßt: — gegen den Arbeiter R. R. das Hauptverfahren vor dem 1. Schöffengerichte zu eröffnen, weil er hinreichend verdächtig erschien, durch Fälschung die Körperverletzung eines anderen herbeizuführen zu haben, indem er die Bauerbesitzerin R. R. in der Absicht, sie geschlechtlich zu gebrauchen, zu Boden brächte, wobei diese mit dem Gelächel so hart aufschlug, daß sie mehrere Tage lang Schmerzen empfindend, ein Erfolg, den der Beschlusstage bei Anwendung vfflammender Keimerkammer hätte voraussehen und vermeiden können — Vergeben gegen Paragr. 20 Abs. 1 Str.-G.-B. Das Schöffengericht hat freigesprochen, weil eine „besondere Pflicht zur Aufmerksamkeits“ unter den obwaltenden Umständen nicht bestehe. — Zur

### Theaterdirektors Freund und Leid.

Während die Schauspieler im besten Licht der Bühne und der Öffentlichkeit stehen und unerschöpflichen Stoff für die Zeitungen und die allgemeine Unterhaltung liefern, steht der Direktor als eine unsichtbare und geheimnisvolle Gestalt im Hintergrunde, und während er alle Fäden des bunten Spieles leitet, dem Ganzen als überauswunderbar Geist Leben einhaucht, ist er nur wenigen Eingeweihten zugänglich. Aber auch dieser Gewaltige empfindet Leiden und Freuden wie jedes Menschenkind; auch und bei Leiden, der Mühen und des Kargens sind viel mehr als Freude und Belagen in diesem schweren Beruf.

Das zeigen auch wieder die Interviews, in denen Armand Riva die Direktoren der wichtigsten Theater von Paris über ihre Meinungen und Taten ausgefragt hat und die er in den „Lectures pour tous“ veröffentlicht. Kurz vor Beginn der Vorstellung, während schon im Orchester die Instrumente geklingeln werden und die Schauspieler, für ihre Rollen angekleidet, vorüberhüpfen, während der Probe, in ihrer Loge oder im Bureau haben die Direktoren der Theaterwelt ihr Herz ausgeschüttet.

Sie beschäftigen sich alle, aber keiner hat mehr zu tun, als Gailhard, der Leiter jenes gewaltigen Instituts, das die „Grosse Oper“ heißt. Jeden Abend ist er in seiner Loge und wohnt den Vorstellungen bei; außerdem beschäftigt ihn Augenblicklich die Probe seiner neuen Oper „Mamies“ von Paul Vidal, mit deren Premiere er die diesjährige Saison eröffnen wird. Er kümmert sich um die Ausstattung, korrespondiert mit dem Ministerium, von dem er Subventionen erhält, und steht mit seinem ganzen großen Personal von fast 3000 Menschen im innigen Kontakt. Dafür kann er aber auch mit Genugtuung feststellen, daß die Justizbehörden und Intendanten die sein das Leben des Theaterdirektors vergällen an seinem Institut stellen. „Bei mir vertragen sich alle wunderbar.“ Der Direktor des zweiten großen Pariser Opernhauses Albert Carré spricht weniger über den äußeren Betrieb seines Theaters als über den künstlerischen Wert der bei ihm eingereichten

neuen Opern. Er sagt darüber, daß er nicht alle wertvollen Werke, die ihm eingereicht werden, studieren und anführen kann. Nach seiner Meinung steht heute Frankreich auf dem Gebiet des musikalischen Dramas an der Spitze. Von anderen Ländern kann nur Italien mit seinen Puccini, Mascagni, Giardano, Leonci, Leoncavallo Galotti mit und rivalisieren. Ausland bringt in Aortakow ein großes dramatisches Talent, dessen „Schlamm“ ich vielleicht noch in dieser Saison werde aufzuführen können. Ich will mich im folgenden Jahre die beiden besten Meister der Schweiz, G. Doret und Valerose, zu Worte kommen lassen, und auch möglichst bald das Werk eines hochbegabten spanischen Komponisten Albanis herausbringen. Deutschland, das Land Webers und Wagner, behält gegenwärtig seinen musikalischen Dramatiker. Richard Strauß ist doch hauptsächlich Sinfoniker wie bei uns Saint Saens. Aber am liebsten möchte ich doch die französische Produktion pflegen, und daß ich das nicht in vollem Maße kann, ist mir ein großer Schmerz. Die Oper kann nicht mehr als durchschnitlich ein neues Stück im Jahre heranzubringen. Ich gebe wenigstens fünf Revüen jährlich. In Wahrheit aber brauchen wir dringend ein deutsches Theater, da wir die künstlerische Dezentralisation Deutschlands und Italiens nicht haben und alles von Paris ausgeht. Ein lairdes Theater, das wir sehr leicht erwerben und das vielleicht bald entstehen wird.“

Jules Claretie, der Leiter der Comedie-Francoise, ist der einzige Direktor, der fast nichts zu sagen hat. Er ist mit seinem Publikum und mit seinen Schauspielern außerordentlich zufrieden und läßt sich die gute Laune auch nicht dadurch verderben, daß er täglich durchschnittlich 2 1/2 neue Stücke eingereicht bekommt und sie bereits an dem dreißigsten Vereinstage „erfassen“ kann. Sehr bittere Äußerungen dagegen die lamentationen Forels, des Direktors von Comedie-Francoise, rufen er, „die Leute von den Tagen, sie wollen sich nur amüsieren. Da gehen sie denn lieber ins Variete und in die Singpielhalle. Da kann man tanzen, und die Revües sind lustig. Was soll ich machen? Ich kann doch nicht in den Schulen einen Fäulnisstücker oder einen dreifürzten Binquin aufzuziehen lassen!“

führen in der zweiten Hälfte des August regelmäßig vom städtischen Arbeitsmarkt zahlreiche Arbeitskräfte wieder zu. Im vergangenen Monat wurden außerdem durch die Belegung einer Reihe größerer Arbeitsstellen (Buchbinder, Steinbrücker und Lithographen) in mehreren Gewerben normale Arbeitsverhältnisse wieder hergestellt. Die Beschäftigungsziffer der an das statistische Statistische Amt berichtenden Kantonsklassen liegt um 33.793 Personen gegen den 1. August d. J., die Vermittlungsziffern und Berichte der Arbeitsnachweise ergeben, daß die Verhältnisse des Arbeitsmarktes, soweit sie an diesen Stellen zum Ausdruck kommen, überwiegend auf eine günstige Gestaltung hindeuten. Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im Monat August 1906 um 10.913.273 Mark höher als im Monat August des Vorjahres. Es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 183 Mark oder 7,39 pCt. auf den Kilometer.

**Die braunschweigischen Weisen**

leihen der Sache des Herzogs von Cumberland maßlich keine guten Dienste, wenn sie jetzt in ihrem Aukturf, der keine andere Möglichkeit zuläßt, als die Uebernahme des braunschweigischen Regierung einzu- und allein durch den Herzog von Cumberland; und dabei gibt der Aukturf der Vaterländischen Volkszeitung die Erklärung des Herzogs Ernst August aus dem Jahre 1885 wieder, worin er nicht auf die Provinz Hannover verzichte und ausdrücklich sagte: „Keinen Rechtsanspruch auf Hannover habe ich zwar nicht aufgegeben.“ — Wägen Ständepunkt Herzog Ernst August jetzt einnimmt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach den Minister Otto der braunschweigischen Landesversammlung am 15. d. M. mitgeteilt werden. Vorherigen Ueberwachungs-Verfahren mit Nachrichten über die Regelung der braunschweigischen Regierungsverhältnisse sollte man gebotene Zurückhaltung walten.

**Ueber das Verhältnis Deutschlands zum abessinischen Abkommen**

zwischen England, Frankreich und Italien will der römische „Corriere della Sera“ von diplomatischer Seite erfahren haben, in Paris sei man von der absoluten Loyalität Deutschlands in der abessinischen Politik vollständig überzeugt; niemals habe Deutschland in der Vergangenheit ein Wort gesprochen, das die Ablehnung des Vertrags veranlassen könnte. Das britische Kabinett habe, als Italom in Enderkändnis mit England und Frankreich antrug, erklärt, daß die deutsche Reichsregierung der abessinischen Politik Englands, Frankreichs und Italiens keinerlei Schwierigkeiten bereiten werde. Dieses Versprechen sei erfüllt gehalten worden. Der Gewährsmann des italienischen Blattes fügt hinzu, daß gewisse Kaufmännische Interessenten könnten den Regus gegen den Vertrag beeinflussen und ihm das Gesperr der einstigen Teilung des Reichs an die Wand malen.

**Die deutsche Bank in Persien und die französischen Chauvinisten.**

Die Nachricht, daß in Persien eine deutsche Bank zur Verwirklichung rein wirtschaftlicher Ziele begründet werden wird, hat im Pariser „Figaro“ ganz aus dem Häuschen gebracht. Das genannte Pariser Blatt hat so, wie es unglücklich, daß die Gründung jener Bank lediglich wirtschaftliche Zwecke im Auge gefaßt seien, und führt bittere Klagen über die Expansionslust der deutschen Politik. In welchem Zweck dieses Unterwerk abgebrochen wird, erkennt man aus der Mahnung, womit der „Figaro“ seine Klagen bekräftigt. Dem Schreier rufen nämlich, daß es in Persien fortan eine englische, eine russische und eine deutsche Bank geben werde, läßt die „Figaro“ die Frage folgen: Wo bleibt die französische Bank? Die Aufmunterung, die französischen Patrioten möchten das Verge zur Errichtung einer französischen Bank in Persien tun, behält der „Figaro“ schließlich besonders wirksam durch den Hinweis auf den hohen Gewinn, den die bereits bestehenden europäischen Banken in Persien erzielen. Wenn der „Figaro“ seinen Verdächtigungen einen Teil an diesem Profit gesichert sehen will, so ist das begründlich und berechtigt. Aber nicht reichlich, daß er durch die Durchführung des deutschen Gespenstes seine Verdächtigungen mit Eifer für die Errichtung einer französischen Bank in Persien zu erfüllen sucht. Die Tendenz einer dreifachen Bank in Persien ist allerdings so durchsichtig, daß sie selbst den schlauesten Deutschenfreßern in Frankreich nicht verborgen bleiben dürfte.

Wägenzeit ist an einem frühen Morgen eine große Gesellschaft von Wanderern und Touristen auf dem Rigi versammelt. Man hat jeden einen ganz profanen Sonnentag erlebt. Die Seen und Berge liegen im sonnigen Frühmorgenslicht. Alle Sinne sind vom Zauber des Schönen umflossen. Alle Sinne sind im Kreis der Reisenden steht ein Oberlehrer mit Brille und Vorrede. Er hat sich aus beste präpariert und erklärt den ihm Anstehenden ein die herrliche, sonnige Gegend. Er lenkt und nennt alle Gewässer, Berge und Erhöhen mit Namen, und als er mit dem ganzen Umkreis fertig geworden ist, sagt er zu den ihm aufmerksam Zuhörern: „So, jetzt wollen wir noch mal repetieren!“ — Vor einigen Jahren kam ein englischer Sänger, der früher den choralen Part eines Kirchenchoristen innegehabt und erst vor kurzem die Bühne betreten hatte, nach Bayreuth. Gleich nach seiner Ankunft machte er pflichtgemäß Besuch in Villa Wahnfried. Die erste Frage, die er dort an Frau Cosima Wagner richtete, war: „Wie befindet sich der wertige Herr Gemahl?“ — Als ihm die Antwort erteilt wurde, daß Richard Wagner bereits das Zeitliche gesegnet habe, fragte der Sohn Albions weiter: „Naben an diebe Frau auch eine Tobe?“ — Nach dieser Frage wurde dem so schlecht abgerichteten Sänger natürlich sofort die Tür geöffnet.

Ein Schweizerbahn zum Mont Blanc. Ein erstskaftes Projekt, eine Schweizerbahn fast bis zum Gipfel der Mont Blanc-Sette zu bauen, ist, wie ein englischer Korrespondent aus Genä berichtet, von einer Schweizer Gesellschaft ausgearbeitet worden und hat die Zustimmung der französischen Regierung gefunden. Es ist dieselbe Gesellschaft, die gegenwärtig eine Schweizerbahn zum Gipfel des Matterhorn baut. Eine ganz ähnliche Linie soll nun vom Tal von Chamounix zum Gipfel der Aguille du Midi, einer fast 12000 Fuß hohen Spitze im Mittelpunkt des Mont Blanc, führen. Nach dem Kontrakt wird eine gewöhnliche Seilbahn die bestehende Bahn von Chamounix weiterführen; das System mit doppelten Trosseln wird bei der neuen Station nahe dem Gletscher des Montions in einer Höhe von über 8000 Fuß beginnen. Die Kosten werden auf 2.000.000 M. veranschlagt, und man erwirft an, daß der Bau in vier Jahren vollendet sein wird. Die erste, am leichtesten ausführbare Hälfte, soll nur ein Jahr er-

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 1. Okt. (Die vom Reichskanzler in Aufsicht gestellte Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung) soll jetzt in bezug auf die mittleren Beamten durchgeführt werden. Durch einen gemeinsamen Gehalt des preussischen Finanzministers und Ministers des Innern werden die Regierungsbehörden ersucht, geeignete Beamte der allgemeinen und der direkten Verwaltung in Vorschlag zu bringen.

— (Für die Rückfahrkarte.) Die „Kreuzzeitung“ wendet sich sehr nachdrücklich gegen die Befestigung der Rückfahrkarten und damit gegen die Grundlage der Tarifreform. Die Befestigung der Rückfahrkarten sei eine Begünstigung des internationalen Reiseverkehrs und nehme der sehr hohen Bevölkerung Vorteile, die ihr bisher gewährt wurden. Das würde zu lobhafter und berechtigter Unzufriedenheit führen.

— (Der Gewährsmann Erzberger.) Die „Allgemeine Volkszeitung“ behauptet, daß ihr Brüssel-Mitarbeiter gleichzeitig die deutsche Abteilung des langjährig preussischen Postbeamten sei. Sie erklärt aber ausdrücklich, daß sie diesem ihrem Mitarbeiter keinen Auftrag gegeben habe, mit dem Abg. Erzberger sich in Verbindung zu setzen.

— (Ein deutscher Arbeiterverband für das Bäderergewerbe) ist am Sonntag in Berlin auf einem Kongress der Bäder Deutschlands ins Leben gerufen worden. Er umfaßt zur Zeit dreißig Ortsgruppen und bezieht die Aufsicht und Unterstüzung bei Ausständen im Bäderergewerbe. In Aussicht genommen ist der Beitritt des Verbandes zum Verein der allgemeinen Deutschen Arbeiterverbände. Bisherige ist Obermeister Willebald. Die Geschäftsleitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Westphal. In Betracht kommen für den Verband etwa 50.000 Bädermeister. Viele Bäderfabrikanten, die sonst nicht den Innungen angehören, haben sich dem Arbeiterverband angeschlossen.

— (60.000 M.) erbittet Herr Stöcker im Reich mit Rücksicht auf die soziale Gefahr. Später wird über die Verwendung Mitteilung gemacht werden, jetzt ist das noch unmaßgeblich. Nach dem weiteren Inhalt des Aukturfs scheint Herr Stöcker insbesondere eine Stärkung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung im Auge zu haben.

— (Die Allgemeine Metallarbeiterzeugung) des Anarchisten Wieselhof wurde bisher in der „Vorwärts“-Druckerei hergestellt. Jetzt hat infolge der Managier-Beschlüsse gegen die Anarchosozialisten diese Druckerei erklärt, daß eine weitere Drucklegung bei ihr nicht mehr stattfinden könne.

**Ausland.**

\* Großbritannien. (Die angebahnte Verständigung Englands mit Rußland über Libel) wird in einem Teil der Presse als ein überraschend gelungenes Ereignis aufgefaßt. Wir möchten dagegen in Erinnerung bringen, daß schon vor längerer Zeit, noch als das englische Parlament lagte, dort von einer solchen Verständigung die Rede war. Wir wissen f. Zt. auf dieses Bemühen Englands als dem Ausdruck seiner Beziehungen nach Rußland mit freundschaftlichen Verbindungen für seine (Englands) Ziele in Asien zu gewinnen.

\* Rußland. (Die Kinder Stolypins.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand der bei dem Attentat auf den Ministerpräsidenten verunglückten Kinder Stolypins sich sehr gebessert hat. Die Wunden beginnen bei der Tochter zu vernarben; der Sohn kann bereits wieder gehen. Die Jarin erkundigt sich oft nach dem Befinden der Kinder; vor einigen Tagen sandte sie ihnen Blumen und Postkarten aus den finnischen Eädren.

\* Vereinigte Staaten von Nordamerika. (Der Präsidentenwahl.) Die Antizität des letzten, am 4. März 1905 gewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Theodor Roosevelt, läuft 1906 ab. Schon jetzt werden Vorbereitungen zur Präsidentenwahl getroffen, bei der Roosevelt sich nicht mehr bewerben will. Die Demokraten haben Bryan an Kandidaten aufgestellt, der bereits in den letzten Wahlen eine große Stimmenzahl auf sich vereinigt hat. Als besonderer Kandidat Roosevelt für die Republikaner wird der jetzige Kriegsminister Taft bezeichnet. Herr Taft gilt als ein ausgezeichneter Jurist und bekleidete zwei Jahrzehnte verschiedene höhere Stellungen juristischen Charakters, bis re-

sordern, jedoch bereits am Ende des nächsten Sommers Touristen zu dem genannten Gletscher in dieser Bahn befördert werden können. Die Linie wird an einer Reihe von Gletschern und an jähem Abhängen entlang führen und wird den Besuchern der Alpen, die keine Alpentouren unternehmen wollen, eine Vorteilhaftigkeit von den Gefahren und den Vergnügungen des Bergsteigens vermitteln. Die Regenden werden auf dieser Bahn alle Schrecken der Gebirgswelt kennen lernen, wie keine andere Linie in der Welt sie zu zeigen vermag. Trotzdem ist man der Ueberzeugung, daß der Bau absolut sicher sein wird; denn jeder Fußtritt der Strecke ist von Ingenieuren aufs eingehendste studiert, und jedenn denkbare Vorfrage soll getroffen werden. An mehreren Stellen wird die Bahn über das Gletscher hinweggeführt, indem die Passagiere die Empfindung haben werden, als glitten sie im Schiff über das klare Wasser. Die Ingenieure sind sehr von der Ausführbarkeit des Planes überzeugt, wenn sie auch anerkennen, daß der Bau nur so größere Schwierigkeiten bereiten wird, je weiter man zum Gipfel vorrückt, da die Hindernisse, die durch die Gletscher, die tiefen Schneee und die Lawinengefahr bereitet werden, ständig wachsen. Auf den Strecken, auf denen häufig Lawinen niedergehen, sollen Tunneln gebaut werden, um alle Gefahren zu vermeiden; aber vier Fünftel der ganzen Linie werden unter freiem Himmel liegen. Die Elektrifizierung zum Betrieb der Bahn soll von der Erde geleitet werden. Zunächst soll eine Hochfahrkarte bis zum Gipfel 60 M. kosten; aber man hofft, den Preis bald auf wenig und sogar auf 20 M. reduzieren zu können.

— Die Erbschaftsteuer in England. Der englische Finanzminister Mr. Asquith hat ein ungemein fruchtbares Jahr zu verzeichnen, sowohl die Erbschaftsteuer in Betracht kommt. Seit dem 1. Januar dieses Jahres hat er mehr als 20 Millionen Mark durch das Sterben von Millionären eingenommen. Es haben im Jahre 1906 28 Leute, die mehr als 500.000 Pf. Sterling, 1.007.000 Pf. Sterling, das Durchschnittsvermögen betrug bei diesen 28 reichen Leuten 1.007.000 Pf. Sterling. Das der Reichthum nicht gerade das Leben abkürzt, ist daraus zu ersehen, daß die reichen Leute ein Durchschnittsalter von 72 Jahren erreichten. Mr. Alfred Beit, der zu diesen ansehnlichen Wohlthätern der Staatskasse gehört,

von Mc Kinley im Jahre 1900 zum Präsidenten der Philippinenkommission ernannt wurde. Im Jahre 1901 wurde er Gouverneur der Philippinen, in welcher Eigenschaft er sich große Verdienste um die Wiederherstellung der Ruhe erworb. Im Jahre 1904 berief ihn Roosevelt in sein Kabinett als Kriegssekretär. Es hieß längere Zeit, daß Taft zum Nachfolger von Brown am Oberbundesgericht in Washington bestimmt sei. Taft scheint jedoch in letzter Zeit seine richterlichen Bestrebungen aufzugeben zu haben und zu beabsichtigen, ernstlich in den Kampf um die Präsidentschaft einzutreten, wobei ihm Roosevelt, dessen unbedingtes Vertrauen Taft genießt, seine kräftige Unterstützung in Aussicht gestellt hat. Taft ist bekanntlich jetzt auch mit der Aufgabe betraut worden, die Ruhe auf Cuba wieder herzustellen; die Art, wie er diese Aufgabe lösen wird, dürfte ein bedeutendes Moment bei seiner Bewerbung um den Präsidentschaft bilden.

**Badische Politik.**

\* Bruchsal, 1. Okt. In nächster Zeit finden hier die Wahlen zum Bürgerausschuß statt. Der Termin ist voraussichtlich der 10. November für die Riederbestimmten, der 13. November für die Mittel- und der 17. November für die Höchstbestimmten.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 2. Oktober.

\* Verleht wurde Registraturassistent Karl Steinmann beim Landgericht Karlsruhe zum Landgericht Freiburg.

\* Der Lissierstrod für die Militärappellmeister soll in aller Eile zur Einführung gelangen, so daß die Militärappellmeister kann den langen weitrheinigen Rod, jedoch mit den gegenwärtigen Abstellstellen, tragen. Im Dienst und bei Paraden behalten die Militärappellmeister ihre jetzige Uniform, jedoch fallen die Treuen am Kragen und den Karmelausschlagen fort. Auch die Zahlmeisterassistenten haben vor kurzem eine ähnliche Uniformierung erhalten.

\* Verkehrsnotiz. Nach einer amtlichen Bekanntmachung der Rainer Eisenbahndirektion führen die Personenzüge der Strecken Worms-Bingen, Worms-Weinsheim, Worms-Mannheim, Rheim-Althei, Gausaltheim-Münster a. Stein, Hanau-Wabhausen nur noch 2. bis 4. Klasse. Wegen Mangels an geeigneten Wagen 2. Klasse sind die Wagen 1./2. Klasse einzuweisen noch in diesen Zügen belassen worden. Die Abteile 1. Klasse sollen vorzugsweise von Reisenden mit Habilitäten 1. Klasse von den Ausschuldeten und im übrigen von den Reisenden mit Habilitäten 2. Klasse als „Nichtraucherabteile“ benutzt werden.

\* Das Saalbautheater Mannheim bietet, wie die gestrige Premiere bewiesen hat, für die erste Oktoberhälfte ein geradezu epochenmachendes Programm. Die artistische Leitung hat sich diesmal selbst übertroffen. Wir glauben ihr auch nicht zu nahe zu treten, wenn wir behaupten, daß schon lange nicht mehr ein Ensemble sich auf der Saalbauhöhe geeigelt hat, das in dem Maße alle Vorgänge in sich vereinigt, die man bei einem Weltstadtprogramm voraussetzt. Sein Engagement derartiger Sensationsummern hängt es nicht immer allein vom guten Willen und von Gagenetab ab, man muß auch Glück haben, denn eine wirkliche Jugennummer ist manchmal auf Jahre hinaus vergeben. Umso höher ist es anzuschlagen, daß Herr Hilse diesmal ein Ensemble zusammengestellt hat, unter dem sich auch nicht eine einzige Nummer befindet, die gestern nicht einen durchschlagenden Erfolg erzielt hätte. Wie nicht anders zu erwarten war, gab auch gestern wieder die Komödie des Weiringer Hof-Hund-Deuterejenisches „Aus einem kleinen Garnisonen“ zu märkischen Gefallsstücken Veranlassung. Man muß sich diesen Glanz der Dressurkunst ein paar mal ansehen, wenn man alle Details in sich aufnehmen will. Wie unerbötlich ist z. B. das Gebahren der Beschleierin, wenn sie der Schildwache die Worte der verschwiegenen Verlehten“ gestofft hat. So ließe sich noch mancher gelungenen Einzelheit erwähnen, die am auffallendsten den Beweis erbringen, daß Herr Perzina als Wiener auch nicht fernhumoristische Ader fehlt. Bewunderungswürdig ist auch Herr Perzinas zoologisches Vovourri, in dem er eine Anzahl vollsterlicher Aechsen und prächtig gefärbter Papageien und Kakadus, sowie mehrere Köpchen Kunststücke ausführen läßt, die sich der Hundeschau würdig an die Seite stellen können. Selbst ein Aarlingen befindet sich unter der ausgezeichneten Künstlergarde. Die Sirkländer brillieren vornehmlich als Akrobaten, aber auch die Papageien und Kakadus machen ihrem Publikum alle Ehre. So dürfte man hier noch keinen Kakadu gesehen haben, der die Treppe hinunter Purzelbäume schlägt. Auch dieser großartige Dressurakt irug Herr Perzina den wohlverdienten rauschenden Beifall ein. Als eine absolute Neuheit für Mannheim präsentiert sich auch der Originalakt der Max Welson-

war freilich erst 63 Jahre alt, als er starb, und Sir James Milner hatte bereits mit 40 Jahren.

— Das Ruhegeheim des Kaisers. Die Vorarbeit für den Gebrauch der drahtlosen Telegraphie im öffentlichen Verkehr, die erst im vorigen Jahr erlassen worden ist, hat soeben bemerkenswerte Ergänzungen erfahren. Am gegenseitigen Störungen zu vermeiden, in ein Ruhegeheim eingeführt worden, das aber nur von öffentlichen Kommunikationen gegeben werden darf. Die Schiffstationen müssen dann sofort mit dem Geben aufhören und dürfen erst wieder fortfahren, wenn sie zum Geben aufgefordert werden. Das Recht, das Ruhegeheim zu geben, hat jetzt auch das Schiff, das die Klänge des Kaisers führt, erhalten.

— Aris Streichholz an Bord. Auf dem französischen Quasndampfer „La Vorraine“ scheint eine glänzende Organisation zu herrschen. Denn, auf der letzten Reise, die das Schiff von Havre nach Rembert machte, war vom dritten Tage an kein Streichholz mehr an Bord zu haben. Die Passagiere der ersten Klasse zahlten fünf bis sechs Franken für eine einzige Schachtel. Im Zwischen-deck hatte man nämlich noch ein Voder mit zehn Schachteln gefunden, das regelrecht decautioniert wurde. Auch an Getränken war erheblicher Mangel. Die reichen Amerikaner, die mit der „La Vorraine“ gefahren waren, erklärten, daß sie in ihrem Leben nicht mehr des Ruh auf ein französisches Boot setzen würden, da auf den Schiffen anderer Nationen eine derartige Lohderrwirtschaft unmöglich sei.

— Eine eigentümliche Gesellschaft ist vor kurzem in Holland begründet worden. Es handelt sich nämlich um eine Assoziation zur Verbringung verspäteter Wirtschaftsbücher oder Festspiele. In den letzten verflochtenen Prospekten lesen wir Heimbeibringerungen in folgenden Preislagen verzeichnet: Einfacher Transport 75 Centimes, sehr vorzüglicher Transport 1 Franken; ein Tragstuhl 50 Centimes, eine Karre mit Baarnd 1,70—1,90 Franken; eine Karre mit Lech 2,10 Franken; endlich ein Wagen 1,50 Franken. Das Material, so heißt es, soll nach jedem Gebrauch desinfiziert werden. Die Gesellschaft nimmt Bestellungen der Telefon an, umgarmen erklärlich wird die Sache durch die in Holland bestehenden Bestimmungen gegen „openbare dronkenschap“.

Gruppe an hängenden Seilen. Es ist geradezu verblüffende Kraftleistung, die die vier produktiv gebanten, muskulösen Künstler vorführen. Dabei wird alles mit einer Nüchternheit ausgeführt, daß einem die kolossale Schwierigkeit der mit einem immensen Kraftaufwand geleisteten Arbeit gar nicht recht zum Bewußtsein kommt. Arme und Rücken von Stahl müssen die Künstler haben. Gleich sensationell sind die equilibristischen Vorführungen der 4 Pères, zwei Damen und zwei Herren, an der freistehenden Leiter. Man hat, wenn wir uns recht erinnern, schon hier einmal etwas Ähnliches gesehen, nur mit dem Unterschied, daß die 4 Pères mit ihren Übungen da anfangen, wo ihre Konkurrenten aufgehört haben. Der Vorliebe für eine gute Portion Netzentwickel hat, muß sich diese Nummer ansehen. Man atmet unwillkürlich erleichtert auf, wenn die Künstler, die sich bei einer Piece sogar zu Viertel an und auf der Leiter produzieren, wieder glücklich festen Boden unter den Füßen haben. Als die besten existierenden Parterrealisten dürfen wohl mit Recht die 8 Willis als bezeichnet werden. Was nur in diesem Genre in schwierigen Ticks geboten werden kann, wird von den verschiedenen Altersklassen angehenden Künstlern mit großartiger Eleganz und Sicherheit ausgeführt. Besondere Erwähnung verdienen die Antipodenstücke, die den Vorzug der Neuheit besitzen. Sie werden auf Unterlagen ausgeführt, die von zwei Künstlern gehalten werden. Das Publikum zeichnete die brillante Künstlerleistung durch ungewöhnlich herzlichen Beifall aus. Sehr gelungen sind auch die komischen Jongleure Storzelli und Moore. Etwas nehmischeres kann man sich gar nicht denken. Schon der Gehalt des männlichen Teils des Künstlerpaars reizt unwillkürlich zum Lachen. Eine ausgezeichnete Acquisition hat die Direktion ebenfalls in dem Humoristen Hans Hauser gemacht, der namentlich als Charakterdarsteller einfach zum Witzgen ist. Daß eine Souabrette sofort zu einschlägt, wie gestern Anna Miller, ist eine Seltenheit. Die Dame weiß aber auch ihre drolligen Seiten zu brillant vorzutragen. Wenn wir noch Dorotheas Bio-Tabelle mit neuen interessanten Aufnahmen und die Theaterkassette unter Herrn Veders vorzüglicher Leitung erwähnen, so hätten wir das Ensemble Review passieren lassen. Ein Wert zur Empfehlung des diesmöglichen Programms zu sagen ist überflüssig. Wenn das Publikum der Direktion nicht rückhaltlose Anerkennung zollt, dann ist es überhaupt nicht mehr zufrieden zu stellen.

**Apollo-Theater.** Der gestrige Premierenabend in dem gern besuchten Etablissement brachte eine außerordentliche Fülle hervorragender Genüsse aus dem Gebiete der Artistik. Herr Dollenberg dürfte an den Beifallsstürmen, die noch jeder Nummer das Haus durchdrangen, erleben haben, daß er das zahlreich erschienenen Auditorium in höchstem Grade befriedigt hat. Es ist ja nicht zu verkennen, daß es heutzutage außerordentlich schwer ist, wirklich gute Kräfte für das Varietee zu gewinnen; umso mehr sind daher die guten Acquisitions der Apollo-Direktion zu begrüßen. Sämtliche Nummern sind für Mannheim neu und auch noch niemals in so hervorragender Qualität geboten worden. Das Publikum verlor sich das besagte gehaltvolle Familienprogramm, in dem Kunst und Humor in vorzüglicher Güte vereinigt sind, mit großem Interesse und gab seiner Freude über das Gesehene oft mitten in der Szene lebhaften Ausdruck. Eine amerikanische Virtuosa, Miss Cornet, eröffnet den Reigen mit einem wirklich virtuosen Vortrag. Sie entlockte ihrem Instrumente auch bei der schwierigsten Passage herrliche Töne, die besonders in dem partien Pianissimo und dem langsam einsetzenden Forte die große Künstlerin erkennen lassen. Die Hauskapelle begleitete die Vorträge der Künstlerin mit der gewohnten Weiterlichkeit. Die Vortragendebütante Grete Palm schickte besonders durch den reizenden Vortrag ihres „Benedictinenschen“. Auch sonst verfügt die gute Dame über einen guten Humor. Malwina in Broders sind zwar unüberwindliche Kunststücken. Während der eine Künstler sein Schicksal leidet, produziert sich der andere in allen möglichen komischen Evolutionen auf dem und Kopf seines Partners. Die 3 Goussons, ein Wiener Gesangs- und Tanztrio, mußte selbst den hartgeprüften Philister zum Lachen reizen. Die drei lustigen Wiener Kinder, von denen ein biblisches, schlaues, brünettes Mädel besonders vorteilhaft absah, verführte das Haus durch ihre Sing- und Tanzweisen sowie durch ihre ausgelassene Heiterkeit, die jedoch die Grenzen des Anstandes nicht überschreitet, in eine vorzügliche Stimmung. Der Gymnastikprofessor Trendos und sein Schüler bringen das Neueste in der Salongymnastik. Beide verfügen über eine außerordentliche Muskelkraft, die es ihnen ermöglicht die schwierigsten Produktionen mit spielender Leichtigkeit auszuführen. Die größte Sensation des Abends sind die Leistungen der drei Kameen am Luftzug. Mit einer geradezu ungläublichen Sicherheit fliegen die drei Turner, die einen ebenso sympathischen Eindruck machen, an dem dreifachen am Platond selbstgemachten Red umher. Unter der armlosen Stille des Publikums vollführen sie ihre halbbrecherischen Produktionen, von denen hier nur ein frei in der Luft am Korbman ausgeführter doppelter Salomortale erwähnt sei. Der Vortragskünstler Otto Köber ist eine wirkliche Kraft. Er ist sein eigener Dichter, Komponist und Charakterdarsteller und befindet in jedem Genre. Seine Vorträge begleitet er auf einem Akkordeon. „Seine Kleine“ war eine sehr stimmungsvolle Gabe, während seine kleine Scherzantontime, die eine Frau beim Angedenken kopiert, einen Sturm von Heiterkeit entsetzte. Das letztere ist auch von Robert Welling und seinen geliebten Partnern, einem dämmen Musik, einem gelächrigen Pferd, das schließlich gegen seinen Herrn und Gebieter tödlich wird und ihn in die Flucht jagt und einem singenden Esel. Auch der Redner Chierland ist nicht originell und bringt die Zuschauer fast nicht aus dem Lachen heraus. Von der geliebten Pferdredner sei besonders das hallende Pferd erwähnt; auch der Esel sang schön nach Noten. 5 amerikanische Sänger zeigten Tänze aus ihrer Heimat. Den Schluss macht der American-Vivisektion mit einer wirkungsvollen Bilderie. Das Programm nur wirklich sehenswerte Nummern enthält, so zweifeln wir nicht daran, daß auch in den nächsten 14 Tagen das Apollo stets sehr gut besucht sein wird. Wir sind auch überzeugt, daß ein Besuch des Etablissements niemandem gereuen wird.

**Verteilung der Rettungsmedaille.** Dem Schiffer Nikolaus Adler von Gernsheim a. Rh., Führer des Schiffs „Bodenia 27“, der am 14. Juli d. J. in Gernsheim einen gefährlichen Anstoß vom Tode des Ertrinkens im Rhein errettet hat, wurde vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen die Rettungsmedaille verliehen und solche dieser Tage vom Bürgermeistern Gernsheim überreicht. Wir gratulieren dem Schiffer Adler zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.

**Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte am Sonntag, den 20. September im ersten Familienkreise Joll-Bureauassistent Ludwig Söllner. Söllner diente 7 Jahre bei der Artillerie und steht jetzt 22 Jahre im staatlichen Dienst.

**Der schlaue Jagd-Deutscher.** Der um 3 Uhr morgens von Berlin abfahrende D-Zug nach Frankfurt a. M. hat im neuen Winterwägen eine Befreiung von 45 Minuten erhalten, er bricht 8.45 statt 9.00 Uhr in Frankfurt ein. Mit einer Anzahl von 7 Stunden 45 Minuten ist er der schnellste Zug zwischen den beiden Städten. Die Aufsichtsräte in Raumburg, GutsMuth, Gelnhausen und Hanau fallen fort; der Hauptgrund liegt aber in dem

Umsatz, daß der Zug durch eine Verkürzung der Fahrtdauer von 10 Minuten der schnellste deutsche Zug geworden ist. Er durchfährt die 101 Kilometer lange Strecke in 110 Minuten, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 57,8 Kilometer die Stunde entspricht. Damit ist der seit langen Jahren auf der Strecke Gelnhausen-Wienberge geschaffene Rekord für Deutschland: 139 Kilometer in 111 Minuten gleich 55,9 Kilometer pro Stunde, geschlagen worden.

**Zur Vorbereitung der hiesigen Metzgergenossen** schreibt die „Zd. und Mitteldeutsche Fleischzeitung“: „Kamden verlassenen Sommer die von außerhalb des Metzgergewerbes lebenden „Genossen“ angeführte Bewegung unter dem in „Zentralverband der Metzger und Fleischgenossen Deutschlands“, hiesige Metzger, organisierten Weichen dank der Gümmigkeit der Metzgerschaft ohne Erfolg geblieben, ist, wie vorausgesehen war, für den Versuch eine Neuauflage der Bewegung mit vermehrter Förderung und unveränderter Politik zur Lande geworden. Eine der größten Firmen am Platze, Alb. Jochheim, war dazu angetrieben, den Sturmklub zu bilden, um die gesamte Metzgerschaft ins Joch der Verbänderei zu zwingen, wenn obiges Geschäft nicht durchzuführen und gegen dem Grundgedanke einer für alle und alle für einen, haben sich die Metzger in der jüngsten vereinigten Metzgerkammer mit der Firma Jochheim solidarisch erklärt, d. h. den Wünschen von dem Aktionärsrat des Zentralverbandes aber obige Firma verhängten Bestrafung wegen Nichterfüllung der Forderungen dadurch entgegenzusetzen, daß sich die Mitglieder verpflichteten, für die Forderung der Metzger die ihnen etwa zugehörige Lieferung von Fleisch und Würstchen an Kamden usw., für die Albert Jochheim bereit war, nicht anzunehmen. Daß dieserhalb erneute Hausbesuche in Einzelhäusern und der den Herren ergebene Preßel laut geworden sein, werden, ist man zu gewohnt und das Schimpfverlehen derselben ist wie bekannt an dem reichhaltig ausgestattet, wovon Schermerhorn, Kaputtkehlhause, Kusbenertum usw. nur kleine Beispiele sind.“

**Zu den Auslassungen im Arbeiterfortbildungsverein.** Schneidermeister Krämer ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Bei dem vorgeschrittenen Alter des Mannes und seinen Familienverhältnissen ist Haftverbot wohl ausgeschlossen.

**Aus dem Großherzogtum**

**Planstadt, 1. Okt.** Durchgebrannt ist ein beim Wasserleitungsbau beschäftigter italienischer Koch, der für seine Genossen den Lebensmittelkauf besorgt, nachdem er hiesige Geschäftskunde um den Betrag von etwa 600 M. geklaut hatte. Am Samstag Abend lösterte er mit 2 anderen Aufsehern obigen Betrag von den Arbeitern ein und suchte, statt das Geld abzuliefern, damit das Weite.

**Planstadt, 1. Okt.** Wohl selten hat unsere Gemeinde eine so feine festliche Zeit erlebt in ihren Mauern gesehen, als gestern gelegentlich der Feier des Jubelfestes im G. G. G. Hause und des Gauabgeordnetentages des Militärvereinsverbandes. Im Vorabende läuteten die Glocken beider Kirchen unter Vollerfüllung das Fest ein und die Musik des 11. Dragonerregiments intonierte einige Stücke am Krügerdenkmal. Unter Vorantritt genannter Kapelle, der Gemeindevorstellung und der freiwilligen Feuerwehr bewegte sich dann ein hundertköpfiger Festzug durch die Straßen des Ortes, woran im Aufzuge die „Hose“ das von der Gemeinde Planstadt veranstaltete Festkonzert zur Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs und der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares stattfand. Nach einem feierlichen Beginn der Musik eröffnete Herr Bürgermeister Helmling das Wort zur Begrüßungsrede. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Großherzog Friedrich. Siedend wurde die Festrede gehalten. Nach einem Wiederholung des Gesangsvereins Wiederholte ergriff der Festredner des Abends, Herr Max von Dör, das Wort, um hauptsächlich die Bedeutung des goldenen Ehejubiläum unseres Großherzogspaares darzulegen. Mit einem Hoch auf das Jubelpaar schloß der Redner seine trefflichen Ausführungen, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nach einem Vortrag des Gesangsvereins Singvereins und verschiedenen Musikstücken brachte Herr Max von Dör ein Hoch auf das Kaiserhoch aus. Der Gewordene, Herr Robert Trunk, wies sein Hoch dem Großherzog. Ausführlicher Beifall lohnte die Redner, ebenso die Gesangsvereine und die schönen Weisen der Dragonerkapelle. Mit Vollerfüllung, Glockengeläute und Musik wurde 8 Uhr früh der Festzug eingeleitet. Um halb 9 Uhr fand die Parade statt, nach deren Beendigung die allmählich anrückenden fremden Gäste empfangen wurden. Nach 10 Uhr marschieren die beiden militärischen Vereine in geschlossenem Zuge mit der Festmusik zum Rathaus, wo sich um halb 11 Uhr der Vertreter des Landesverbandes, Herr 1. Präsident Generalleutnant Krüger, eintraf und von 1. und 2. Gauvorsitz empfangen wurde. Auch traf gleichzeitig als Gast Herr Hauptmann Dietrich von Ludwigsdorf als Vertreter der hiesigen Kameradschaft hier ein. Vor dem Rathaus hatten die beiden festgebenden Vereine Paradeaufstellung genommen. Nachdem die Front abgebrochen war, führen die Gäste mit den Hauptvorträgen zum Rathaus, wo auch der Großh. Amtsvorstand, Herr Oberamtmann Dr. Bauer, bereits eingetroffen war. Um 11 Uhr versammelten sich dann die Abgeordneten der Militärvereine des Gau's im Sitzungssaal des Rathauses, um die 6 Punkte umfassende Tagesordnung zu erledigen. Der Gauvorsitzende, Herr Robert Trunk, eröffnete nach einer Begrüßungsansprache mit einem Hoch auf den Protektor des Badischen Militärvereinsverbandes, unseren Großherzog, die Tagung und wies dem Herrn General den Ehrenwort. Sämtliche Gauvereine hatten ihre Vertreter entsandt. Die Tagesordnung fand rasch ihre Erledigung. Der nächstjährige Gauabgeordnetentag soll am Sonntag des Vereins eben, 11.11. in Odenheim abgehalten werden. Nach der Sitzung, die gegen 12 Uhr ihr Ende erreichte, begab man sich zu dem ganz vorzüglichen Festessen in den „Löwen“, an dem etwa 50 Herren teilnahmen. Während des Festessens brachte u. a. Herr Generalleutnant Krüger der Tocht. am Kaiser und Großherzog aus. Gegen 3 Uhr nahm Johann der Festzug am öffentlichen Festzuge seine Aufstellung und in unmittelbarem Zuge marschieren mit Vorreitern und ca. 40 Musikliebenden Ehrenmusikanten über 30 Vereine unter klingendem Spiel und begeisterten Hodeulen an den Vertretern des Reichsverbandes und Ehrenmitgliedern vorbei, die auf der Tribüne der dem Festzug sich eingefunden hatten. Durch die Straßen des Ortes ging es sodann zum Rathaus: von dem Rathaus, wo der eigenliche Festplatz stattfand. Mit stimmungsvoller Musik begrüßte der Gauvorsitzende, Herr Robert Trunk, alle Gäste. Er schloß mit den Worten: „Nicht im Reue, Treue um Treue“ und forderte in einem dreifachen Hoch auf den allerschönen Kriegshelden auf, in das die Versammlung begeistert zustimmte. Namens der Gemeinde hielt Herr Bürgermeister Helmling alle Gäste willkommen. Er forderte die Gemeindegliederigen Planstadt auf zu einem dreifachen Hoch auf die Kaiser und Peteraven, das ebenfalls einstimmig erfolgte. Als dritter Redner trat Herr Max von Dör auf, der in dem Hoch das Podium, um die Festrede zu halten. Sämtlich stimmte allen in das dreifache Hoch auf das Großherzogspaar ein. Die Gesangsvereine Liebesfest, Singvereins und Amicitia verabschiedeten den Festzug durch Vortrag ständiger Männerchöre und die Musikinstrumente der Dragonerkapelle gaben dem ganzen einen würdigen Rahmen. Nach Beendigung des Festesses verteilten sich die Vereine in den

verschiedenen Wirtschaften, in denen Abends Festball stattfand. Heute Sonntag fand Festhochzeit und nachmittags Volksfest auf dem Festplatz statt. Während der Gauabgeordnetentag wurde Begrüßungsdelegation an Großherzog und Großherzogin abgeordnet, die herzlich erwidert wurden.

**Reilingen, 1. Okt.** Ein hier bedienstet gewesenem Knacht, der sich an seinem Nebenmensch nach § 175 R. St. G. B. vergangen hatte, ist von diesem nachträglich denunziert worden. Er wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis Schwetzingen eingeliefert.

**Labr, 1. Okt.** Ein Lustmord, der gestern in der Nähe der Kaffergemeinde Dinglingen verübt wurde, hält die Wänter in der größten Aufregung. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurden einige Kinder, welche in der Hohlgrube nach Nüssen suchten, von einem Kame angeprochen, der sie aufforderte, mit ihm sein verloren gegangenes Geld zu suchen. Eines der Kinder, das 7 Jahre alte Mädchen Therese Schwarz, die Tochter des Gchorsingmüllers Schwarz, folgte dem Unbekannten und lernte nicht mehr in seine elterliche Wohnung zurück. Die Gendarmerei und eine große Anzahl Bürger von Dinglingen suchten die Nacht hindurch nach dem fehlenden Kinde, ohne eine Spur von demselben entdecken zu können. Heute mittag gegen 12 Uhr wurde das Mädchen, wie die hiesige Zeitung meldet, mit aufgeschlitztem Leibe in einem Nebelgebirge tot aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ein Lustmord an dem Kinde verübt worden ist. Als der Tat verdächtig wurde ein hier beschäftigter Tagelöhner namens Gleicheri verhaftet, der gestern am Schutlerlindenberg an dem 4 Jahre alten Bäckerechen des Fabrikarbeiters Schaub ein Stillschleppverbrechen verübt hat.

**Vom Oberland, 1. Okt.** In Rumbach konfiteriert am Großherzoggeburtstag der Militärverein mit den einquartierten Offizieren und Unteroffizieren in der „Krone“, deren Wirt Müller heißt. Sämtliche Neben wurden von Müllern gehalten. Die Begrüßungsansprache von Bürgermeister Müller, die Großherzogrede von einem Bürgermann namens Müller, der Kaffertochter von Studiosus Müller, die Dankesworte der Gäste von Leutnant Müller. Und als Solist der hübschen Veranstaltung trat Regimentstrompeter — Müller auf. Somit präsentierten sich sämtliche Akteure, einschließlich des Wirtes, sechs an der Zahl, in dem gutdeutschen Namen Müller.

**oc. Nebl, 1. Okt.** Ein Automobilistenfang in größerem Umfange ging anlässlich der Rundfahrt des Frankfurter Automobilclubs am gestrigen Sonntag in hiesiger Gegend, beim Reutricht-Höderweier vor sich. Ein Teilnehmer an der Fahrt schildert den Vorgang folgendermaßen: Die Fahrt war bis Reutricht verläßlich von Stetten gegangen und ließ sich ein gutes Ende voraussehen. Doch mit des Schickes Wänden... Die „Sella und Thorgobbi“, von der schon Homer so warnend gesungen, hatte auch in Wödenr Fänge eine Rille aufgeschlagen. Hier vor Nebl hatte sie ihren Wohnsitz. Plötzlich war der lange Wagenzug durch unzeitweilige Anhalten der Spitzreiter in dichter Folge verstoppt. Die Thorgobbi war erreicht. In Gestalt eines groß, böhdischen fleißig notierenden Gendarmen gab sie einen empfindlichen Beweis ihres keines Jwedes sich maßbewußten Taktens. „Halt, ich glaube, Sie sind zu schnell gefahren. Ich muß Ihren Namen haben, war der lobungartige Ruf des Beherzigers der vorigen Landstraße und mit dem Gehorsam, wie er Bürgern eines kultivierten Landes ziemt, leisteten wir Folge. Das war aber noch nichts. Funktionäre Weitem, flüchtig von Hühnern der Ordnung, mühen die Ungeteie bündigen. Ein Heidelberger Wagenführer wurde mit den verbeißungsbecken Worten begrüßt: „Sieben haben wir schon. Wie heißen Sie?“ Die Sella erwartete; in Wödenr weier. Mit kräftigen deutsch-blonden Schmutz ausgefattet, trat sie in Gestalt eines groß, böhdischen Wächters hinter einer Mauer hervor und gebot „Halt“. Mehrere Reamte an dem Eingang und Ausgange des Dorfes hatten mit den Hühnern in der Hand feilschellen geschult, welche Zeit die Wagen zur Durchfahrt durch den Ort brauchen würden. Obwohl die Herren gewichtig durch Reutricht mit Milchwagen ähnlicher „Gehühnigkeit“ gefahren waren, wurden sie doch abermals ohne Erbarmen notiert. Durch Nebl, den für Automobilisten gefährlichsten Ort, fuhr man dank der mütterlichen Rührung des Streckbürger Auto-Klubs unter dem Schutze eines waderen Einpinnecks, der an der Zeit das Tempo angab... Auf der Rückfahrt, anderen Tages Vormittags, wurde durch den gefährlichsten Reiz mit größter Vorsicht gefahren. In Höderweier hatten wir das Beamtigen, den Herrn Wächtermeister wieder auf seinem Posten leben zu dürfen. Nach einem kurzen Aufenthalt dajelbst, der den Opfern des gestrigen Tages in hüben Gedanken gewidmet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Herrenwald und zwar nicht über Kallert, sondern, um der überaus sorgfältigen Aufmerksamkeit zu entgehen, über Wödenr, wo jedoch ebenfalls polizeiliche Redung bereits eingelaufen war. Hier gab eine Ueberrückung anderer Art. Der Wächtermeister trat heran und erlaube in höflichen Worten um vorrückende Fahrt, da der Verkehr hier sei und der Weg viele Krümmungen zeige. Sprachlos haben sich die Herren an, ein Augenblick tiefsten Schweißes, dem schließlich Ausdruck ungeliebter Anerkennung ein Ende machten. Der Beamte schien auf dem Standpunkte zu stehen, daß Geleise und ihre Hüter nicht da sind, um möglichst viel Uebertreiter zu erwischen, sondern um Recht und Ordnung aufrecht zu erhalten und daß alles dies auch in liebendwürdiger entgegenkommender Form geschehen kann. Wir dankten ihm herzlich und dem Gefühl, daß es auch noch gute Menschen gibt, fuhrn dann die Herren nach Wödenr weiter.

**Vom Schwarzwald, 1. Okt.** Das „Echo vom Wald“ wech zu erzählen: Die Ehefrau eines Angehörigen in einer Stadt des Schwarzwaldes schickte an der ihr zugewiesenen Einquartierung besonderen Wessalen gefanden zu haben. Die schickte dem „Waldwänter“, nachdem derselbe hatte abdrücken müssen, nach Welt, Säntzen, Wirt nach. Ob die Preise falsch angegeben oder der so gut Bedachte bereits Zwis trug? — kurz, das Palet kam wieder zurück und wurde von dem Chemann in Empfang genommen. Lieber das „Wänter“ starrte des Chronisten Höflichkeit.

**oc. Ram Wödenr, 1. Okt.** Die Oberproduzenten der Bezirke Gindau, Wangen, Wödenr, Lettmann, Wödenr, Heberlingen und Konstanz beabsichtigen die Gründung eines großen Verbandes, dessen Hauptzweck die Regelung der Abgabeverhältnisse bilden soll. Eine demnächst stattfindende Vollversammlung wird sich mit den bereits entwickelten Statuten für den neuen Verein beschäftigen. Die Anregung zur Gründung eines solchen Verbandes geht von dem Gutsbesitzer Carl Eberns-Staltenberg bei Lettmann aus.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Darmstadt, 1. Okt.** In Sachen der Umleitung der Rheingauzüge hält die Großh. Regierung nach den von der „Darmst. Zeitung“ an zuständiger Stelle eingegangenen Erkundigungen die Beschwerde der Stadt Mainz für berechtigt. Das Finanzministerium hat mit Schreiben vom 25. d. Mts. die Eingabe der Stadterwaltung bei dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten unterstügt.

**Wainz, 1. Okt.** Dieser Tage hat ein altes Weibchen, das vielfach Unterfahrungen genoh und aufeinander bestellarm



Volkswirtschaft.

Mannheimer Industrie-Vorje. Die heutige erste Zusammenkunft nach der sommerlichen Pause zeigt einen leider nur sehr beschränkten Umsatz...

Die Vertiefung des öffentlichen Kassenmarktes mit Fremdwährungen. Wie die N. V. meldet, sind die an dem den Reichsbank in letzter Woche dem Reichsbank...

Die Vertiefung des öffentlichen Kassenmarktes mit Fremdwährungen. Wie die N. V. meldet, sind die an dem den Reichsbank in letzter Woche dem Reichsbank...

Die Vertiefung des öffentlichen Kassenmarktes mit Fremdwährungen. Wie die N. V. meldet, sind die an dem den Reichsbank in letzter Woche dem Reichsbank...

Die Vertiefung des öffentlichen Kassenmarktes mit Fremdwährungen. Wie die N. V. meldet, sind die an dem den Reichsbank in letzter Woche dem Reichsbank...

Königsberg, 2. Okt. In der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Norddeutschen Kreditbank...

Hamburg, 2. Okt. Die Hamburg-Amerika-Linie und die Südamerikanische Dampfergesellschaft...

Frankfurt, 2. Okt. In dem Konkurs der Manufakturwarenhandlung A. R. Baumann in Königslutter...

London, 2. Okt. Die Zahlungseinstellung des angesehenen Diskontobankers Edgar Corrie & Co....

New York, 2. Okt. Das „Journal of Commerce“ meldet: Die Baumwollstände zeigen einen Rückgang...

Deutscher Reichsbank-Zinsfuß vom 29. Sept. 1906. (Mill. M.) gegen die Vorwoche. Aktiva: Metall-Bestand, Wechsel-Bestand, Guthaben...

Die Deutsche Reichsbank befindet sich mit 100,941,000 M. in Liquidität...

Mannheimer Effektenbörse vom 2. Oktober. (Offizieller Bericht.)

In Aktien der Vereinigten Eisenwerke, Preußische Eisenwerke, Deutsche Eisenwerke...

Obligationen. Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, Banken, Eisenbahnen, Brauereien, Industrie...

Banken, Eisenbahnen, Brauereien, Industrie. Liste von Unternehmen und ihren Werten.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Wargold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037. 2. Oktober 1906. Provisionsfrei!

Table with columns: Name of company, Buyer (Käufer), Seller (Verkäufer). Lists various industrial and commercial entities.

Krausfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 2. Okt. (Krausfurter Börse). Die Stimmung der Börse war im Hinblick der Anzeichen...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Schluss-Kurse. Wechsel. Staatspapiere. A. Deutsche. Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with multiple columns: Name of instrument, Price, etc. Includes exchange rates, government bonds, and company securities.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Bad. Zuckerfabrik, Südd. Zinnfabr., etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Bochumer, Concordia, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Südb., Nordb., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Badische Bank, Berl. Handels-Ges., etc.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Kreditaktien 211.80, Staatsbahn 146.70, Lombarden 37.70, etc.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger's.

Berlin, 2. Okt. (Fondsbericht.) Im Anschluß an New-York machte sich auf allen Gebieten eine freundlichere Tendenz bemerkbar.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Berliner Effektenbörse, etc.

W. Berlin, 2. Oktober. (Telegr.) Raabkörse. Kreditaktien 211.70, Staatsbahn 145.40, etc.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Pariser Börse, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Company Name and Price. Includes entries like Londoner Effektenbörse, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Okt. Produktenbörse. Auf alle feigige feste auswärtige Berichte: eröffneter Markt mit höheren Preisen für Weizen und Roggen.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like Weizen per Oktbr., etc.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like Weizen per Okt., etc.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes entries like Liverpool, etc.

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Die Aufwärtsbewegung im Getreidegeschäft machte vergangene Woche weitere Fortschritte, bedingt durch fortwährenden Stöcken der See- und Rheinfahrten.

New-York, 30. Septbr. (Drohbericht der Hamburg-Amerika Linie.) Der Post-Schnel-Dampfer 'Blücher' ist am 30. Septbr. vormittags 10 Uhr in New-York angekommen.

Spport. Fußball und Athletik. Das Wettspiel des M. F. C. Victoria gegen den bestbekanntesten Freiburger Fußballclub endete zu Gunsten Freiburgs mit 5:1 Toren.

Leipzig. Infolge Dunkelwetters mußte das Spiel 15 Minuten früher abgebrochen werden. Bei dem am Sonntag auf dem höchsten Graspelplatz stattgefundenen Wettspiel zwischen M. F. C. Victoria Germania und M. F. C. Union konnte letztere in der 1. Mannschaft 2:2 und in der 2. Mannschaft, trotzdem sie hier nur mit 10 Toren spielte, 3:0 siegen.

Die Berliner-Konkurrenz 1907, die durch das fürzlich veröffentlichte Schreiben Prof. v. Deckmeyer's wieder aktuell geworden ist, wird in einer für Mitte Oktober angelegten Repräsentanten-Ausschussung des Kaiserlichen Automobilclubs Gegenstand eingehender Beratung sein.

Tennistennis bei Gaslicht zu spielen, wird im kommenden Winter eine Neuerung im gesellschaftlichen Leben Englands sein, die sich gewiß binnen kurzer Zeit auch die Hauptstädte der Kontinente erobern wird.

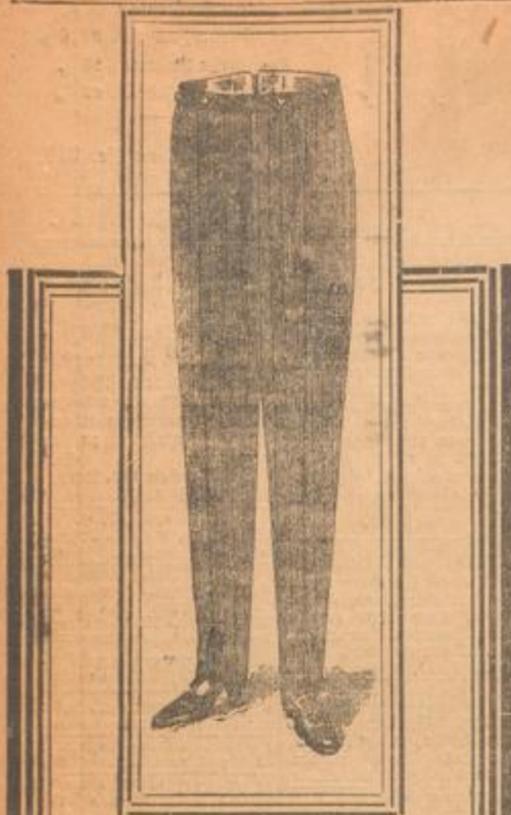
Verantwortlich: für Politik, Kunst, Feuilleton und Veranlassung: Fritz Kayser; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel; für Interententeil und Gesellschaften: Franz Kircher, und Verlag der Dr. S. Dack'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Osram-Lampe. Die neue elektrische Glühlampe, die für 100-130 Volt, 32 und 50 Kerzen kann in jede hängende Fassung direkt eingeschraubt werden. Gewaltige Stromersparnis 70% gegenüber Kohlenfadenlampen.

Advertisement for Bräzay Franzbranntwein. Wenn Sie müde und abgespannt sind, durch geistige oder körperliche Anstrengung, können Sie sich keine größere Erfrischung verschaffen, als durch Einreibung mit Bräzay Franzbranntwein.

Large advertisement for MAITENA Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Reconvalescenten und Kranke. für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Mehlspeisen, Suppen, Saucen etc. Unentbehrlich.





Engelhorn & Sturm  
Strohmarkt

Grösstes Spezial-Geschäft  
für Herren- u. Knaben-Kleidung  
Abteilung Hosen

Unsere fertigen Hosen aus soliden, modernen  
Stoffen sind in Passform von höchster Vollkom-  
menheit.

Von Mk. 3.— bis Mk. 25.— unterhalten wir  
einermes Lager in allen Weiten und Längen.  
Besonders favorisieren wir die Preislagen

Mk. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 u. 15.

Jede Hose ist mit genügend Flockstücken ver-  
sehen

Nach Mass fertigen wir Hosen von Mk. 15.—  
selbst innerhalb 4 Stunden an.

Man beachte

unsere

Ausstellung.

(Preis auf jeder Hose  
ersichtlich).

Jakob Kling, Juwelier

G 3, 2 Telefon 3585 G 3, 2

empfiehlt sich im Anfertigen u. Modernisieren

Reparieren von Juwelen-Schmuck jeder Art.

Ankauf von Brillanten, altem Gold u. Silber.

Streng reelle Bedienung.

Mech. Werkstätte u. Waagenfabrik

Friedr. Platz

Reparaturen und Neuanfertigung  
jeder Grösse und Arten von Waagen.

Telephon 907. Fabrik H 7, 16.

Detail-Vorkauf sowie Bestellungen werden auch im Laden  
gegenüber der Reichsbank erledigt. 617921

Zu verkaufen.

Hausverkauf.

Neuerbautes, spätdiges Eckhaus mit ansehnlicher  
Bierwirtschaft nebst drei angrenzenden Bauplätzen, 32  
Meter Front, 30 Meter Tiefe, in schöner und verkehrs-  
reicher Straße Ludwigshafen, wegzugshaber um den  
billigen Preis von 53,000 Mk., bel. ca. 3 bis 6000 Mk.  
Anzahlung zu verkaufen. 61472

Offerten unter Nr. 64530 an die Exped. d. Bl.  
Stattos erbeten.



PIATTI'S  
SCHUHWARENHAUS



Damen-Abteilung.

Schnür- und Knopfstiefel  
in feinem Cheveaux-, Boxcalf- u. Lackleder.  
à M. 8.50, 11.50, 13.50

Spangen- u. Schnürschuhe  
in Cheveaux- und Lackleder.  
à M. 5.50, 6.95, 8.50

Herren-Abteilung.

Schnür-, Knopf-, Zug-Stiefel  
in feinem Cheveaux-, Boxcalf- u. Lackleder  
à M. 8.50, 11.50, 13.50

Reform-Stiefel  
neueste Façon  
à M. 14.50.

Tuch- und Leder-Hausschuhe  
Echt russische Gummischuhe  
Kinderstiefel

zu enorm billigen Preisen.

Mannheim E 2, 18 Planken

Bis zur Fertigstellung der neuen Waren ver-  
kaufe alljährlich das vorhandene Lager mit einem

Rabatt von 10%

Der Verkauf hat am 16. September begonnen und findet nur  
gegen Barzahlung statt. 64580

D 2, 1. August Oetcke D 2, 1.

Spezial-Geschäft in Leinen, Wäsche, Betten, Ausstattungen etc.

Ausverkauf.

Vor Eintreffen der diesjährigen Saison-Neuheiten  
setzen wir einen grossen Teil des noch vorhandenen

Lagers einem Ausverkauf

zu bedeutend reduzierten Preisen aus.  
Der Ausverkauf beginnt am 1. Oktober und dau-  
ert bis 10. Oktober. 6481

Th. Jennemann Nachf.

Kunststickerei D 2, 15.

1 Traumcar, 1 Kleider-  
schrank, 1 Vertikow, 1 Divan  
1 vollständiges Bett und  
mehrere Teppiche, alles neu,  
abzugeben. 65711

K 2, 21, parierte.

Schönes Fahrrad, fast neu,  
preislos zu verk. Anzahl. 2-4  
Uhr nachm. 6093

C 2, 6 III.

Neuzeitliche, prächtige  
Salen-Feiden-Ornament

(Wohn- u. Esszimmer) ungebraucht,  
weil Platzmangel preis-  
wert zu verkaufen. 61472

Einzelteil. 2, 1 Tr. redirt.

Stattos erbeten.

Prachtvoller Anzeigebild  
billig zu verkaufen. 60002

P 5, 4.

ca. 1500 Hochsteige u. Spielere,  
versch. Militärübungsstücke  
sowie 1 Schm. Jagd-, 1 Schm. Jagd-  
u. Schred. u. 1 Jag. je mit 1000  
Kugeln, 1000 Kugeln, 1000 Kugeln  
verkauft. Offenbr. 49. 6411

1 sehr neuer Hebe u. 1 Ge-  
selle billig zu verkaufen. 6000

U 5, 29, 2. Et.

Junger Pferd  
billig zu verkaufen. 40004

Roberts C 4, 10.

Ein erhalt. solides Rum-  
mode zu verkaufen. 6007

D 4, 19, 3. Et.

Vermischtes.

Lächliche Friseurin  
nimmt noch einige Kunden  
an. 60033

Näheres R. 7, 25 IV.

Nebenverdienst.

Kaufmann, 24 Jahre, bietet  
sich während seiner freien  
Stunden an, dieselben mit  
Einkaufs- u. Korrespon-  
denz auszuführen. Offert. u.  
Nr. 6001 an die Exped. d. Bl.

Laublägeholz

T 4, 22. 61650

Vernickelung  
Vermessung

in solider u. feiner Ausführung  
bei schneller Bedienung, unter

P. Dussmann

Superbe-Fahrradwerke

P 4, 20. Telefon 1134.



Herrn und Damen

und in jeder Zeit eine feine

Gewand- u. Kostüm-  
oder Ausbildung in der

Stenographie

Gebrüder Gander

ausführt. Stenographie u.  
Maschinenstr. 10, 10.—

Tag- u. 200-Karte, Profp. mit  
Eingelittern. 200-Karte, 200-Karte

Gebrüder Gander

D 2, 10a Mannheim D 2, 10a.

50909

Enorm  
billig  
kaufen  
Sie  
Möbel

und ganz Wohnungs-  
anordnungen

nur im

Möbelkaufhaus

„zur guten

Quelle“

L. Weinhelmer

8 2, 4

35700

Vermischtes.

Nebenbeschäftigung

Gesucht: 1. langes weibliches  
Modell. Alter 16—22 Jahre.  
Gehalt: 600 Mk. wöchentlich.  
Offert. unter Nr. 6339 an die  
Expedition des Blatt. 6330

Köln. Wasser

per Fl. 50, 90 u. 175

offen 100 Gr. 80 Flg.

Bade-Eau de Cologne

Liter Mk. 4.—

Tannenduft ♦♦♦

Lavendelwasser

Rücheressenz

offen und in Flaschen

Toilette-Essig

Garantie-Zahnbürsten

Zahnpulver, Zahnpulver,

Toilette-Seifen

Spezialität: 600171b

Laolin-Haushaltseife

Veilchen-Glycerin-Cream

nicht fettend. Das

Beste bei rauher und

spröder Haut

grosse Tube 50 Flg.

Waldhorndrogerie

G. U. Ruoff, D 3, 1

Grüne Rabattmarken.

Blitzblank

Seifenlos, ohne Wasser,  
fabr. H. Behr & Co. Wernau a. Rh.

Bestes und billigstes

Bsp. und Reinigungsmittel für

alle Metalle, Holz, Glas, Email,

Porzellan, Stein- und Terrazzo-

flächen, reinigt schnell und ohne

Abrieb, reinigt ohne die Haut

zu schaden. Paket mit 10 Flg.

überall zu haben. Engros-Preise

in Mannheim u. U. erbeten: 6001

Doc. Damm — Sud. Anierim

S 4, 17. L 12, 12.

GEOLIN



General-Vertrieb: Rudolf  
Katerium, Mannheim.

3548



Bergmann & Mahland

Inh. Anton Bergmann

Optiker, Planken, E 1, 15

Grösste Auswahl

in Op. röhren und

Feldstechern:

Prismenfeldstecher

von Zeiss, Jena.

Prismenfeldstecher

von E. Busch, Rathenow.

Prismenfeldstecher

und Ja d. läser

von Voigtländer, Braun-

schweig.

Prismenfeldstecher

von Heussel, Wetzlar.

Trieder-Sinocles

von Götz, Berlin.

Pianos, Flügel,  
Harmoniums

aus ersten Fabriken

(Bechstein, Borden,

Jbach, Lipp u. a.)

5jährige Garantie.

Günstigste Zahlungs-

bedingungen.

Vermietung von Kl vier u.

A. Donecker

L 1, 2.

3747

3747

3747

3747